

Pöfener Zeitung.

N^o 103.

Sonnabend den 5. Mai.

1849.

Inland.

Berlin, den 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats-Minister Grafen von Arnim auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und dieselbe interimistisch dem Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg zu übertragen; und den bisherigen Land- und Stadgerichtsdirector Wegki zu Dirschau zum Director des Kreisgerichts zu Schwes zu ernennen.

Der Rechts-Anwalt Just zu Nügnwalde ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neustettin versetzt und dem Rechts-Anwalt Pauli in Tempelburg die beauftragte Verlegung seines Wohnsitzes nach Dramburg gestattet worden.

Der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, de Lurde ist von Köln hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Eichmann, ist nach Koblenz abgereist.

Pöfen, den 4. Mai. „Die Reichsverfassung ohne Vorbehalt“, der Ruf geht jetzt, ein Heerban aller Geister, durch das ganze deutsche Land. Eifersucht und Hader, der so lange den Schwaben vom Preußen, den Baiern vom Hannoveraner, den Sachsen vom Hessen getrennt erhielt, jedes zänkische Selbst im Volke ist erloschen bei dem gemeinsam treibenden Andrang, unter jener Fahne sich zu schaaren. In den nüchternen Kreisen der Diplomaten vornehmer Exklusivität kann man den Zauber nicht begreifen, und erklärend, von jedem selbstfüchtigen Sonderthum reinigend, über die ganze Nation sich ergießt. Seht doch hin, werfen sie spöttisch dazwischen, wie diese Verfassung zu Stande gekommen. Unter gegenwärtigen „Markten und Feilschen“ der Parteien sind die einzelnen Paragraphen erwachsen; das Werk, das ihr als ein canonisches, gottgebornes Grundbuch der deutschen Nation brünstig ans Herz schließt, — bei seiner Abfassung sind Menschlichkeiten sehr stark mit untergelaufen, Zwist und Leidenschaft haben bei seiner Herbeiführung mitgewirkt und noch trägt es die Spuren davon unverwischt an der Stirn. Wir geben dem Spötter Recht für seine thatsächliche Bemerkung, sind aber himmelweit davon entfernt, seine Folgerung zu theilen. Es ist wahr, die deutsche Reichsverfassung ist das Werk nicht einer Partei, ist die gemeinsame That aller Parteien, die im Sturm und Drang, mit Scharssinn und Gewandtheit ihre Kräfte gegen einander gemessen und unter Abwägung der gegenseitigen Ansprüche einen Austrag der Art getroffen, daß jeder seinen Theil davon bekommen, was zu entbehren liegen aber nunmehr jenseits der fertig gewordenen Verfassung; über der Schöpfung, die aus dem Chaos der Elemente hervorgegangen, reichen sich die Parteien verfehlt die Hand. Denn eine jede hat soviel erlangt, als ihr unter Mitberücksichtigung der neben ihr doch auch gleichberechtigt vertretenen Richtungen des Volkslebens nur immer gewährt werden konnte. Wir stehen jetzt in der heißen Zeit des Frühlings; draußen lenzt und maiet es, und jede Creatur erlabt sich am Genuß der herrlich sich entfaltenden Natur. Auch diese schöne Welt ist uns nicht vom Schöpfer in der Weise oktroyirt worden, daß es dabei ohne Toben und Drängen abgelaufen wäre. Noch viel wilder und wirrer als in der Paulskirche stürmten beim Weltentbau die Atome durch einander, ehe sie gegen einander sich abgerieben und so zur Ruhe setzten. Doch wer merkt es heute an dem ruhig regelmäßigen Gang des Erdalebens, daß es unter solcher Gährung erzeugt, unter solchen Wehen zu Tage gekommen? Die constituirte Verfassung verhält sich zur oktroyirten, wie das tief eingeschnittene, mächtig ausgeschweifte, in Krümmungen sich windende Strombett eines Alpenflusses zu der flachausgestreckten, geradlinig gezogenen Wasserlinie eines Berliner Schachgrabens. Allerdings ist es bei der kräftigen Bildung jener Thalrinne nicht so manierlich zugegangen, wie hier, wo uns Wochenlohn gearbeitet und von bezahlten Wächtern die Aufsicht geführt ward. Wer aber möchte die zackigen, von natürlicher Urfkraft zeugenden Spalten des Vaterlandes, der Elbe, der Weser, und wie die andern Fäden des regelrecht gebauten chinesischen Kaiserkanals vertauschen? Darum hängt das deutsche Volk mit der ganzen Gefühlsinnigkeit, die ihm eigen ist, an der Frankfurter Reichsverfassung, weil ihm die Ueberzeugung innig wohnt, daß das Haus, welches allen Parteien einen sichern Vergnügungsort gewähren soll, aus anderm Material und nach einem andern Plan errichtet werden müsse, als ein Ministerium wohl steht an einem Feiertag“ und darum so oft schon sich unfähig erwiesen hat, sie zu leiten und zu lenken. Die Reichsverfassung ist, wie alles Menschenwerk, nicht absolut gut, aber das erdrückende der auf einander wuchsenden Umständen, unter dem sie erziehen ließ; die verführende Kraft dieser Verfassung —, daß unter dieser Allegorie der Schwabe seinen alten Groll und die Hegemonie des stärkern Bruders freudig sich unterstellt, lands Eingeweihten wählende Glaubenswietracht vergessen hat und den neuen Bund zu schließen herbeieilt. Ja, die Reichsverfassung ist nunmehr zur weltlichen Bibel für das gesammte Deutschland ge-

worden und alle Gemüther vereinigen sich in dem kräftigen Spruch: „Das Wort sie sollen lassen stahn.“ Die Fürsten beabsichtigen eine oktroyirte Verfassung für Deutschland, und es ist bereits ein Congreß nach Berlin zu diesem Behuf ausgeschrieben. Diese Pseudo-Verfassung wird ohnstrittig vieles Neue und Gute enthalten; nur schade, das Neue daran wird nicht gut, das Gute nicht neu sein. Nur so viel, als von der jetzt rechtsgiltigen Reichsverfassung in die oktroyirte übergehen wird, darf auf einen Anschlag beim Volke sich Rechnung machen; die neuen fürstlichen Einschüßel wird das Volk mit Widerstreben zurückweisen, und wer will berechnen, in wie gewaltsam erschütternder Weise dieses Widerstreben sich Luft machen könnte. An uns ist es, den Kabinetten die Mühe, dem Vaterlande die aufs Neue drohende Zerrüttung zu ersparen. In jeder Stadt, in jedem Flecken mögen die Gleichgesinnten sich zusammenschaairen und unter Vortritt der Gemeinderespräsentanten dem Ministerium ernst entschieden zu erkennen geben, daß sie an der Frankfurter Reichsverfassung als dem zu Recht bestehenden Grundgesetz der Deutschen Nation festzuhalten entschlossen sind. Magistrat und Bürgerschaftsvertretung der Stadt Pöfen, der Stadt, welche die endgiltige Anerkennung ihres Deutschen Charakters dem Frankfurter Parlament zunächst verdankt, haben die besondere Pflicht, den übrigen Ortschaften unserer Provinz mit einem ermutigenden Beispiel voranzugehen. In Kurzem wiederholt sich der Jahrestag des feierlichen Umzuges, mit welchem die Stadt Pöfen zu einer Deutschen Grenzbut geweiht worden; wie sie es damals thaten, müssen Bürgermeister, Rathmannen und Stadtverordnete von Pöfen dem langen Zuge der Deutschen Bürgerschaft auch diesmal voranzutreten, wo es gilt, die Grenzen Deutscher Volkshülflichkeit gegen die Uebergriffe der Kabinette zu wahren. Oder sollten hier binnen Jahresfrist die Deutschen Sympathien schon so weit sich abgeschwächt, sollte das Deutsche Herz nur nach Einer Seite hin sich offen kund zu geben den Muth haben?

R Berlin, den 2. Mai. Bis vorgestern Abend lagen die Urlisten der bei der Wiederherstellung der Berliner Bürgerwehr in dieselbe aufzunehmenden Bewohner Berlins auf dem Rathhause zur Einsicht aller Theilhabenden aus. Dem Gesetze gemäß waren die Rubriken der Dienstwehr und der Hülfswehr gemacht, eine besondere Rubrik sprach sich über die Befähigung des jedesmal Verzeichneten aus, die Kosten der Bewaffnung selbst zu tragen. Es sind mannichfache Einsprüche erfolgt, theils von solchen, die in den Listen ganz übergegangen worden und somit aus der Bürgerwehr ausgeschlossen sein würden, theils von solchen, die in eine andere Kategorie gesetzt sein wollten. Viele drängten sich herzu und verlangten Ausnahme in die Dienstwehr, um bei der ersten Wahl der Führer thätig sein zu können. Der Eifer für die Dienstwehr ist anzuerkennen, nur ist zu wünschen, daß er nicht nachlasse, wenn die Mühen und Strapazen beginnen. — Nachdem sämtliche Einsprüche aufgenommen sind, ist jetzt eine Prüfungskommission niedergesetzt, die die definitiven Bürgerwehrlisten ausarbeiten wird. Sie kann hierbei mit Besonnenheit manche von den Mifständen beseitigen, die durch das Bürgerwehrgesetz vom 17. Oktbr. 1848 gegeben sind. Der 11. §. dieses Gesetzes macht bestimmte Klassen namhaft, die zum Bürgerwehredienst nicht verpflichtet sind. Der 18. §. giebt vielen anderen die Möglichkeit, nur in die Hülfswehr einzutreten. Dieser §. wird nun jetzt mit Umficht benutzt werden, um das wieder gut zu machen, was im 11. §. versäumt ist. Die Zeit der verschiedenen Staatsdiener hat für den Staat selbst einen sehr verschiedenen Werth, je nach dem intensiven oder extensiven Leistungen der Staatsdiener, je nachdem die Dienste an bestimmte Zeitmomente gebunden sind, oder der Dienstthuende jeden Augenblick zur Verfügung stehen muß. Die Prüfungskommission für die Stammlisten wird daher namentlich Ärzte, Lehrer, Richter und Beamte ähnlicher Thätigkeiten in die Hülfsliste bringen.

— Einige Potsdamer Gymnasialisten haben kürzlich eine royalistische Erklärung abdrucken lassen. Sie sagen, daß sie mit Sehnsucht dem Tage entgegen gehen, an welchem ihnen die Ehre zu Theil wird, den Fahnen-Eid im Preussischen Heere zu leisten, um dann beweisen zu können, daß sie ihren älteren Brüdern in der Treue zu ihrem Königshause nicht nachsehen werden. Diese Erklärung von Primanern, Secundanern und Tertianern fand die Billigung der Kreiszeitung. Auch dem Herzogl. Braunschweig. Staats-Minister a. D., Werner Graf v. Welheim hat die schwache Demonstration dieser Gymnasialisten so gefallen, daß er in der Kreuzzeitung bekannt machte: er könne über einige Stipendien verfügen, und sei bereit, künftig bei Verleihung derselben solche von den Potsdamer Adress-Unterzeichnern, welche einer Veihiulte bedürftig seien, ganz besonders zu berücksichtigen.

— In der Armeeverwaltung schenkt man gegenwärtig einer neuen Erfindung große Aufmerksamkeit. Es sind dies sogenannte Sprengkugeln, die, mit einer in unbekannter Mischung bestehenden Zündmasse, dazu gebraucht werden, die Munitionswagen des Feindes in die Luft zu sprengen. In verschiedenen Garnisonsstädten sind mit diesen Kugeln bereits erfolgreiche Versuche gemacht. Drei bis vier Schüsse haben hingereicht, in einer Entfernung von 300 Schritt einen Prokassen zu sprengen.

— Der Fürst zu Windischgrätz kam vorgestern incognito durch Leipzig, von wo er sich unverzüglich mit Express nach Belgien weiter begab. Hier befindet sich bekanntlich seine Schwester. Der standrechtliche Erschißer Robert Blum hatte nicht lange Leipzig verlassen, als man seine Durchreise erfuhr. Große Aufregung herrschte, welche durch die Kunde, als seien die Dresdner Kammern aufgelöst, noch bedeutend vermehrt wurde. Windischgrätz kam über Prag nach Dresden.

— Die mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande unterhaltenen Staatsgestütze haben den Erwartungen und Opfern nicht entsprochen. Das Ministerium ist deshalb zu einer Reorganisation dieser Institute entschlossen. In einem von dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten an die Landwirthschafts-Vereine gerichteten Rundschreiben wird ein Programm zur Begutachtung mitgetheilt und Vorschläge gefordert, wie die Gestütze den Anforderungen der Gewerbe, des Handels und der Landesverteidigung entsprechen zu gestalten seien. Es ist dies Programm schon deshalb bemerkenswerth, weil es das einzige ist, das seit dem halbjährigen Bestehen des Ministeriums Brandenburg aus dem Cabinet hervorgegangen.

— Mit dem gestrigen Tage traten neue administrative Postreformen ins Leben, welche für den Postverkehr sehr bedeutende Verbesserungen erzielen. Ihnen zufolge werden auf sämtlichen Eisenbahnhöfen Expeditionen-Büreaux eingeführt, welche neben einer richtigen Expedition auch eine Beschleunigung der Briefe und Güter erzielen. Dieselben werden nämlich mit Umgehung der Lokalpost ohne Verzug von einer Eisenbahn zur andern befördert. Es tritt dadurch beispielsweise eine Beschleunigung von etwa 12 Stunden für die von Frankreich, Belgien und dem Rheine über Berlin nach dem Nordosten, wie Schleisen bestimmten Effecten in allen den Fällen ein, wenn der Kölner Zug des Abends etwas später als 10 Uhr anlangt. Ferner hört aller postalische Nachweis für Briefe, selbst express, wegen des hemmenden Geschäftsganges, auf, auch werden an allen Eisenbahn-Stationen Post-Expeditionen eingerichtet. Für die zu befördernden Postbeamten hat der Staat den Eisenbahn-Direktionen der Monarchie das Aversionalquantum von Vierzig Tausend Thalern bewilligen müssen.

Königsberg, den 29. April. Im hiesigen Theater wurde die Auflösungsbildung vorgelesen und von einem sehr vermischten Beifalls- und Mißfallensrufen begleitet. Letzteres war überwiegend. Die Marcella wurde gefordert und vom Orchester gespielt.

Köln, den 29. April. Der hiesige Bürger-Verein hielt heute eine außerordentliche Sitzung. Das zaubernde und die öffentliche Ruhe gefährdende Verhalten des Preussischen Cabinets bezüglich der Deutschen Verfassungsfrage hatte den Vorstand des Vereins bei dem Veranlassung, diese Sitzung auf heute zusammen zu berufen, um bei dem Vereine den Antrag zu stellen: „Der Kölner Bürger-Verein erklärt: daß das gegenwärtige Preussische Ministerium nicht nur sich unfähig bewiesen, die Deutsche Frage zu einer gedeihlichen Lösung zu bringen, sondern sich sogar dem laut ausgesprochenen Willen des Preussischen Volkes feindlich entgegengesetzt hat; daß eine solche Lösung nur in der sofortigen Annahme der von der Deutschen National-Versammlung beschlossenen Verfassung und der auf dieser beruhenden Oberhauptwürde zu finden ist.“ Inzwischen war gestern Abend die Nachricht von der Auflösung der zweiten Kammer eingetroffen und hatte es allen Mitgliedern nahe gelegt, daß der Augenblick gekommen sei, der nach hervortretenden Contre-Revolution mit Entschiedenheit entgegen zu treten. Der oben mitgetheilte Antrag wurde daher fast einstimmig angenommen. Darauf wurde beschlossen: „diese Erklärung dem Gemeinderathe von Köln mitzutheilen, mit dem Ersuchen, sich ihr anzuschließen und durch eine Deputation, durch eine Adresse oder in sonst geeigneter Weise dieselbe Sr. Majestät dem Könige überreichen zu lassen“, und ferner „den Gemeinderath in Köln aufzufordern, sämtliche Gemeinderäthe der Provinz einzuladen, in kürzester Frist Abgeordnete nach Köln zu schicken, um ihre Uebereinstimmung mit den obigen Beschlüssen zu erklären, eventualiter Schritte zu deren Verwirklichung zu thun.“ (Vergl. die gestrige Zeitung.)

— Heute Abend reisten, von Frankfurt kommend, der Reichs-Minister Bassermann nach Berlin, so wie der Abgeordnete zur National-Versammlung und Sachsen-Weimarische Minister, v. Velt, nach Hannover hier durch, um, wie es heißt, für den friedlichen Fortgang der Deutschen Frage an den dortigen noch renitenten Höfen zu wirken. Gott segne ihre Bemühungen!!

Köln, den 1. Mai, 2½ Uhr Nachmittags. Soeben wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Der von dem hiesigen Gemeinderathe in seiner gestrigen außerordentlich gehaltenen Sitzung, aus angebllicher Veranlassung der bedenklichen politischen Lage des Deutschen Vaterlandes, gefaßte Beschluß, eine allgemeine Verathung aller Gemeinden der Rheinprovinz zu veranlassen und die in den heutigen öffentlichen Blättern bereits unter Ihrem und der Beigeordneten und Gemeindevorordneten Namen bekannt gemachte Einladung an die Gemeinderäthe der Rheinprovinz, die auf den 5. d. Mts. im großen Rathshaus-Saale dahier anberaumte Versammlung durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zu beschicken, muß uns, weungleich es nicht für gut befunden worden ist, uns von jenem Beschlusse des Gemeinderathes in Kenntniß zu setzen, bestimmen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der bestehenden Verfassung die Vertretung der Rheinprovinz in ihren verschiedenen Interessen weder dem hiesigen Gemeinderath allein, noch auch demselben in Gemeinschaft mit Abgeordneten der übrigen

Gemeinderäthe der Provinz zuseht, daß sich die Befugnisse der Gemeinderäthe nach §. 61. der Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 vielmehr auf die Fassung verbindender Beschlüsse in ihren eigenen Gemeinde-Angelegenheiten beschränkt. Auch das durch die Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. v. J. gewährleistete Recht, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich in geschlossenen Räumen zu versammeln, verleih den bestehenden Behörden kein Recht über die geselligen Schranken ihrer Befugnisse hinaus die Berathung und Beschlußnahme über Angelegenheiten außerhalb ihres Geschäftskreises an sich zu ziehen. — Wenn sodann auch nach §. 30. der Verfassungs-Urkunde Petitionen unter einem Gesamtnamen Behörden und Corporationen gestattet sind, so kann doch zu diesen Behörden, die von dem hiesigen Gemeinderathe eigenmächtiger Weise berufene Versammlung von Abgeordneten aller Gemeinderäthe der Rheinprovinz unmöglich gerechnet werden. Wir unterzagen deshalb hierdurch die Ausführung des von dem hiesigen Gemeinderathe unbefugter Weise gefaßten Beschlusses, eine allgemeine Berathung aller Gemeinden der Rheinprovinz zu veranlassen. Die bereits erfolgten Einladungen zu der auf den 5. d. Mts. anberaumten Versammlung sind sofort zurückzunehmen. Köln, den 1. Mai 1849.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, Birk.
Rendsburg, den 28. April. Die alte Deutsche Festung Rendsburg hatte heute ein merkwürdiges Schauspiel; es hielt nämlich ein König von Dänemark seinen Einzug in die Stadt. Es war das riesige Galleonbild des Linienschiffes Christian VIII., man hat es dem Wrack entnommen, um es bis weiter im hiesigen Arsenal aufzustellen. Das Bild ist aus Eisenholz geschnitten, zum Theil vergolbet, ungefähr 12 Fuß lang, und bildet bis an den Gürtel ein sehr ähnliches Portrait des verstorbenen Königs von Dänemark im vollen Krönungsornat; unten läuft es in eine Arabeske aus; es war ziemlich wohl erhalten, nur ein Stück der Krone und der Reichsapfel waren von den Deutschen Kugeln fortgerissen.

Schleswig, den 29. April. Heute sind hier 3000 Mann kurheffischer Truppen eingerückt. General v. Bonin hat sein Hauptquartier in Wankbild (eine halbe Stunde südlich von Kolding). Eine auf Rekognoscirung ausgesandte schleswig-holsteinische Dragoner-Abtheilung hat bis heute keine Dänen getroffen.

Es ist interessant, fast einstimmig von Allen, die im vorigen Jahre den Feldzug bereits mitgemacht, die Versicherung zu hören, daß die Aufnahme, welche sie dies Jahr bei der nord-schleswigschen deutschredenden Landbevölkerung finden, sich gar nicht zu vergleichen läßt mit derjenigen, die ihnen das vorige Jahr widerfuhr. Besonders erfreulich war es uns, darüber das Urtheil einzelner preussischer Offiziere zu hören.

Schleswig-Holstein, den 1. Mai. Die Dänische Armee steht zwischen Kolding und Friedericia. Sie scheint einen Angriff von Seiten der Anrainer zu erwarten und denselben den Weg nach Friedericia freitig machen zu wollen, denn sie hat sich dort in einem für sie sehr günstigen Terrain sehr stark verschanzt. Wollen wir brieflichen Mittheilungen Glauben schenken, so hätten Preussische Truppen, und zwar die Posener Landwehr, Ripen am 29ten okkupirt.

Man hat schon manche Probe von dem köstlichen Humor unserer Kanoniere in Schleswig-Holstein, die das heftigste Geschütz mit der Gleichgültigkeit eines Handwerkers bei seiner Arbeit mitmachen, erfahren. So von der Süd-Batterie bei Eckernförde am 5. April, wo ein Kanonier durch eine Kugel die Püchelhaube verlor und bewußtlos niederkam; als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war seine erste Frage: „Wie weit sünn zu nu?“ Einer der Kameraden, die sich nicht hatten hören lassen, warf die Gegenfrage zurück: „Wat? Büss du nich dod?“ — So hat Bonin erzählt, daß mehrere Kanoniere einer 12pfündigen Batterie, die in herrlicher Position mit sichtbarer Wirkung bedient wurde, als er zu ihnen geritten und in seiner leutseligen Manier sie belobt habe, ihn ganz con amore umarmt und dabei dankend geäußert hätten: „Herr General, wi sünd Se ok dankbar, dat Se uns so'n schöne Schlacht maakt hebben.“

Frankfurt a. M., den 29. April. Der Dreißiger Ausschuss hat das Reichs-Ministerium aufgefordert, die Oesterreichischen, Preussischen und Baierschen Truppen zu entfernen und durch Truppen derjenigen Staaten zu ersetzen, welche die Reichs-Verfassung anerkannt haben. Die Minister gaben jedoch dem Ausschuss die Versicherung, daß von den Truppen kein Angriff auf die National-Versammlung zu befürchten sei. Die Stabs-Offiziere sollen dem Kriegsminister auf ihr Ehrenwort erklärt haben, daß ihre Mannschaften nichts gegen die National-Versammlung unternehmen würden. Die Minister haben auch das Gerücht von der Zusammenziehung eines Preussischen Truppenkorps bei Kreuznach für unwahr erklärt. In Folge dieser Aufschlüsse hat der Ausschuss beschlossen, in der morgigen Sitzung der National-Versammlung keine Anträge zu stellen. Wahrscheinlich werden jedoch von der linken Seite Interpellationen vorgebracht werden. — Eine Anzahl Mitglieder der National-Versammlung hatte wirklich gestern bei dem Präsidenten Simon eine außerordentliche Abend-Sitzung beantragt, die derselbe jedoch verweigerte, weil die Geschäftsordnung ihm hierzu keine Berechtigung einräumte.

Karl Gukow wird nach mehrjähriger Abwesenheit im nächsten Monat unsere Stadt auf kurze Zeit besuchen.

Frankfurt a. M., den 30. April. 20te Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung. Präsident Herr Ed. Simon eröffnet die Sitzung gegen 9½ Uhr Vormittags. Unter den Abgeordneten herrscht eine allgemeine und außerordentlich unruhige Bewegung. Die Ministerbank ist zeitig und von den Herren von Gagern, von Bederath, Dückwig und von Peucker besetzt. Aus der Reichsversammlung sind von den österreichischen Abgeordneten fernerweit ausgetreten die Herren Niede, Edlauer, Arger, Polaczek, Wosung, von Schmerling, Nischburg, Somaruga, Möhring, Kanitsch, Laschan, Dinsl, Engelmayr und Kreuzberg. Von ihnen begleiten die meisten und so auch die H. v. Schmerling und Genossen ihre Austrittserklärung mit der Motivirung, daß die Reichsversammlung Anträge zu Beschlüssen er-

hoben habe, welche Oesterreich ausschließen, daß sie jede Verständigung mit dem Kaiserthum zurückweise etc. Neuringetretene sind dagegen Herr Steindorf aus Schleswig für Herrn Rinken und Herr Adam aus Ulm für Herrn Hasler.

Von dem königlich Württembergischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt wird die Erklärung abgegeben, daß Se. Majestät der König von Württemberg in Einverständnis mit seinem Ministerium die deutsche Reichsverfassung angenommen. (Beifall.)

Zugleich zeigt das Präsidium der Württembergischen Ständekammer an, daß in Württemberg die Verpflichtung der Staatsdiener und des Heeres auf die Reichsverfassung alsbald in Ausführung gebracht werden solle. (Bravo!) Eben so wird angemeldet die Zustimmung der Stände von Sigmaringen.

Schriftführer Herr Sprengel ruft das Reichs-Handelsministerium an wegen des verheißenen umfassenden Berichts über die Marine-Angelegenheiten. Herr von Reden fragt den Reichskriegsminister, ob es wahr sei, daß das Königreich der Niederlande Namens Limburgs sein Contingent für den Reichskrieg mit Dänemark verweigert habe. Die Antwort auf die letzte Anfrage wird ausgesetzt, dagegen erwidert Herr von Peucker heute auf die Anrufung des Herrn Jungmans, die Wegführung von Geschütz und Munition durch die Oesterreicher für den ungarischen Krieg betreffend: die Munitionsbestände der Reichsfestung Mainz sind Reichseigenthum, sie werden im Namen und in der Pflicht des Reichs bewahrt und verwaltet. Das Gerücht, welches der Anfrage des Herrn Jungmans zu Grunde liegt, ist daher völlig grundlos.

Handelsminister Herr Dückwig erwidert zuerst auf eine ältere Anfrage des Herrn Kreuzberg aus Prag über die Zuziehung von österreichischen Sachverständigen zum Tarif-Entwurf, daß Hr. Baron von Gehringer, der zu derartigen Berathungen hierhergesandt war, Frankfurt verlassen habe, ohne daß ein Stellvertreter für ihn eingetroffen sei, woraus sich ergibt, daß auch hier die Trennung oder Ausschließung nicht von deutscher, sondern von österreichischer Seite ausgegangen.

Darauf beginnt Herr Dückwig mit der Darstellung der Schwierigkeiten, welche der Errichtung einer deutschen Kriegsmarine entgegenstehen. Hauptsächlich fehle es an einer Person von hinlänglicher Befähigung und Erfahrung, um ihr die Leitung des Marine-Ministeriums zu übertragen. Nur dieser Mangel sei der Grund gewesen, daß kein einziges Marine-Ministerium errichtet, sondern daß es mit dem Handels-Ministerium vereinigt ward. Herr Dückwig knüpfte mit Nordamerika eine diplomatische Einleitung an, um sich der Unterstützung der Vereinigten Staaten bei der Bildung der deutschen Marine zu versichern und ging trotz des Mangels aller Hilfsmittel sofort an das Werk. Der Vortrag des Ministers währte über 2 Stunden. Er ist nicht bloß der umfangreichste dieser Art, er ist auch der am sorgfältigsten ausgearbeitete, der gegeben werden konnte, wie der Ausdruck beweisen wird, der hierauf in Folge eines Antrags des Hrn v. Reden beschloffen wird.

Von dringlichen Anträgen kommt sodann zur Annahme: 1) einer von dem Herrn Ludwig Simon von Erter, daß das Präsidium ermächtigt werde, zu jeder ihm beliebigen Zeit und an jedem beliebigen Orte Sitzungen der Reichsversammlung anzuberaumen, sowie die beschlußfähige Anzahl von 200 auf 100 Mitglieder herabzusetzen; 2) ein Antrag von den Herren Goltz und Genossen: daß dem Präsidium das Recht zuerkannt werde, außerordentliche Sitzungen anzuberaumen, daß solche außerordentliche Sitzungen auf den Antrag von 50 Mitgliedern stattfinden müssen und daß die beschlußfähige Anzahl auf 150 herabgesetzt werde. Die Dringlichkeit dieser Anträge wird anerkannt und

Herr Fröbel nimmt das Wort zu ihrer Rechtfertigung. Die Gründe derselben schöpft er aus den Zeitverhältnissen, aus der durch den Austritt von 100 Oesterreichern verminderten Zahl der Versammlung, was auch Veränderungen der Geschäftsordnung nöthig mache. Eine Parallele mit dem Parlamente Englands zeigt übrigens, daß dort viel kleinere Zahlen die Beschlußfähigkeit der Häuser begründen, als die hier beantragten.

Herr Ludwig Simon entschuldigt die linke Seite des Hauses wegen ihrer Unruhe unter dem Vortrage des Herrn Dückwig. Er will dem Inhalte dieses Vortrages alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aber dem Drange der Ereignisse gegenüber solche Vorträge zu halten, heiße die Gluth mit kaltem Wasser übergießen. Unter diesen Ereignissen zählt der Redner auf, daß Herr v. Schmerling behauptet, dieses Haus habe die Trennung von Oesterreich verschuldet und daß er damit ausschide. „Wäre er gehen, die Verwünschungen des deutschen Volkes folgen ihm nach.“ (Stürmischer Beifall, was den Präsidenten zu einer Warnung an die Galerie veranlaßt.)

In Berlin, fährt Herr Simon fort, ist die zweite Kammer aufgelöst, desgleichen in Hannover. In Berlin ist das Standrecht verkündet. Wollen Sie die Ursache der Preussischen Kammerrücklösung wissen? Diese Ursache ist ein Bündniß mit Oesterreich und Rußland, worauf 40,000 Preußen in Böhmen einrücken sollen.

Wir wollen mäßig im Handeln sein, aber sein Sie auch „mäßig im Nichtsthan.“ Von allen Orten, aus allen Gegenden des Vaterlandes kommen Aufforderungen an dies Haus, daß es energisch handle. Das Volk lechzt danach, daß diese Versammlung in Fluß komme, es lechzt „nach einem Schimmer von Entschlossenheit.“ Zur Rechten: Noch sind wir Ihre Bundesgenossen. Wir haben eingesehen, daß wir zusammengehen müssen mit unseren Verbündeten in deutschen Lande. Aber das Wenige schlagen Sie uns nicht ab. Das Wenige geben Sie uns, dann wollen wir auseinandergehen und Jeder an seinem Orte seine Schuldigkeit thun.

Herr Kieffer: Ich bin sehr zweifelhaft geworden an den Voraussetzungen der Politik, von denen die Mehrheit dieses Hauses ausging. Auch ich besorge jetzt, der Fall könne noch eintreten; wo Gewalt gegen Gewalt nöthig ist. Aber dann würden wir stärker und unsere Versammlung zahlreicher sein als jemals. (Beifall.) Vermindern wir daher nicht die Beschlußfähigkeitsanzahl; wir würden damit ein Mißtrauen gegen uns verrathen, welches wir nicht verdienen. Was endlich die Verlegung der Sitzungen nach einem anderen Ort anlangt, so kann ich auch nicht zugeben, daß Grund hierzu vorhanden ist. Auch durch diesen Beschluß könnte der Wahn, der im Volke schon verbreitet ist, noch weiter greifen, als wenn wir uns vor den deutschen Truppen fürchteten, und daß wie dieselben beschuldigten, als würden sie sich eines Verbrechens gegen das Vaterland zu Schulden kommen lassen. (Ausschreiender Beifall.)

Meine Herren! Ich glaube an jenes schändliche, mit dem Fluche des Vaterlandes belegte Verbrechen nicht eher, als bis ein Baponeit an diese Pforten zu klopfen mag. (Bravo.)

Nachdem noch Hr. Vogt gesprochen, erfolgt die Abstimmung Beschlossen wird und mit bedeutender Mehrheit:

„Das Präsidium ist ermächtigt, zu jeder Zeit und an jedem Orte, den zu erwählen es für zweckmäßig erachtet, Sitzungen der National-Versammlung anzuberaumen.“ (Lebhafter Beifall bei Verkündung dieses Beschlusses.) Ueber den Zusatz dagegen, daß eine außerordentliche Versammlung auf das Verlangen von 50 Mitgliedern stattfinden müsse, wird die Zettelabstimmung erforderlich. Der Antrag wird abgelehnt mit 216 gegen 162 Stimmen. Dagegen angenommen nach dem Verbesserungsantrage von Hrn. Zell die Bestimmung, daß eine solche Sitzung anberaumt werden muß auf den Antrag von Einhundert Mitgliedern.

Was die Beschlußfähigkeitsanzahl anlangt, so wird der Antrag Hrn. Wiedemann's, daß ein Gutachten von einem Ausschusse über diese Reduktion eingeholt werde, abgelehnt. Dagegen wird angenommen nach dem Antrage der Herren Goltz und Genossen die Herabsetzung auf 150 anwesende Mitglieder.

Der Präsident verkündet, daß noch fünf dringliche Anträge vorliegen, wovon der erste von Herrn Wigard aus Dresden, daß das Reichs-Ministerium unverweilt Untersuchung und Verhaftung gegen den Mörder Robert Blum's, den Fürsten Windisch-Grätz, verfüge etc. Die Dringlichkeit dieses Gegenstandes wird nicht anerkannt. Der Antrag geht also auf den Ausschussweg.

Dasselbe Schicksal hat ein Antrag von den Herren Schlöfel, Hoffbauer und Genossen. Weil ihm aber die Dringlichkeit versagt wird, ziehen ihn die Antragsteller zurück. Dem Antrage Herrn Ziegler's auf Mißbilligung der Auflösung der Kammern in Berlin und in Hannover und auf Erlass eines Aufrufs an das deutsche Volk (durch den Dreißiger Ausschuss) wird die Dringlichkeit zuerkannt, desgleichen dem Antrage der Herren Kierulff und Genossen.

Die Anträge werden als zusammenhängende behandelt, und die Abstimmung entscheidet sich für den Kierulff'schen, wonach die Reichs-Versammlung beschließt: 1) Die Mißbilligung der von der preussischen und hannoverschen Regierung angeordneten Auflösung der dortigen Volksvertretungen vor dem ganzen deutschen Volke auszusprechen; 2) die Regierungen von Preußen und Hannover aufzufordern, auf das schnellste neue Wahlen anzuordnen; 3) gegen die noch übrigen gesetzlichen Organe des preussischen und des hannoverschen Staates die Verwerfung auszusprechen, daß sie die Ansicht und den Willen des Volks in der deutschen Verfassungssache offen, muthig und schnellig den genannten Regierungen kundthun.

Abgelehnt wird der Ziegler'sche Zusatz: auf Erlass eines Aufrufs an das deutsche Volk, die Aufforderung zur Vertheidigung der Verfassung u. s. w. enthaltend.

Dresden, den 30. April. Das Ministerium hatte zuerst die Auflösungsorder schriftlich allen Mitgliedern zugefertigt. Die Präsidenten der Kammern zeigten ihm jedoch an, daß die Auflösung in offener Sitzung erfolgen müsse. Sie erfolgte demnach heute in einer Morgen Sitzung, nachdem sie schon durch das Geseßblatt und die Proclamation durch die „Leipziger Zeitung“ allgemein bekannt war.

Der Oesterreichische Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist hier. Man sagt, er habe gestern einem hiesigen Minister rath beizugehört. Wir versichern aus zuverlässiger Quelle, daß dieses Gerücht durchaus unbegründet ist.

Dresden, den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Die Phylogonomie der Stadt und des Landes hat sich seit Auflösung der Kammern und seit dem Bekanntwerden der letzten Frankfurter Beschlüsse bedeutend geändert. Die Agitation für Anerkennung der Deutschen Verfassung verbreitet sich durch alle Kreise. Die Kammern sind geschieden, und heute liest man an allen Straßenenden einen großen, die Aufregung der Massen mehrenden Protest. Alle Sächsischen Fragen sind für den Augenblick in den Hintergrund getreten. So eben hat eine große friedliche Massenemonstration zu Gunsten der Annahme der Deutschen Reichs-Verfassung stattgefunden. Mittels Anschlag lud heute Morgen der hiesige Vaterlandsverein ein, sich 12 Uhr auf dem Pirnaischen Platz zu versammeln; von da zogen etwa 2000 Personen, unter Vortragen einer Deutschen Fahne vor das Justiz-Ministerium, um dort den Minister-Präsidenten Held zur Anerkennung aufzufordern. Was Wohlunterrichtete schon vorher gewußt, erfuhren sie dort unter Bravorufen offiziell, daß die Minister-Held, Weintig und von Ehrenstein ihre Entlassung erbeten und erhalten (weil sie den König zur Anerkennung der Deutschen Verfassung nicht zu bewegen vermochten); dagegen erklärte Minister v. Buß, er werde die Adresse Sr. Majestät vorlegen und bis heut Abend (nicht, wie man forderte, sogleich) Antwort erwirken.

Hinsichtlich der Frage der Deutschen Verfassung steht es bei uns so, daß Minister Weintig, Ehrenstein und der Ministerpräsident Held für unbedingte Anerkennung der Deutschen Verfassung sind, der König aber und Minister v. Buß und Radowitz dagegen. Da es nicht gelungen, den König umzustimmen, so haben jene drei Minister gestern ihre Entlassung eingereicht und dieselbe ist vom König angenommen. Die Krise dauert indeß fort, umso mehr als eine Agitation des Landes für die Deutsche Verfassung im Beginn ist. Herr v. Garlewitz wird als derjenige bezeichnet, der mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden würde, im Fall es bei der Entlassung des jetzigen Ministeriums verbliebe. Herr v. Wagdorf ist als Reichskommissar von Frankfurt eingetroffen und hat schon den Sitzungen des Gesamt-Ministeriums beigewohnt. Auch die Zurückberufung des Herrn v. Gönneritz wurde vom jetzigen Ministerium beabsichtigt, der Kammerrücklösung folgen zu lassen.

Der hiesige Vaterlandsverein hielt heute Abend eine zahlreich besuchte Hauptversammlung. Nach einer mitunter etwas stürmischen Debatte wurde beschlossen, dem Gesamtministerium zu erklären, „daß der hiesige Vaterlandsverein mit den Beschlüssen der aufgelösten Volksvertretung vollkommen übereinstimme, daß das gegenwärtige Ministerium das Vertrauen des Volks nicht besitze und daß der Verein behufs der unveränderten Durchföhrung der Reichs-verfassung der Deutschen Nationalversammlung alle seine Kräfte zur-

Verfügung stelle. An die Deutsche Nationalversammlung wurde eine Erklärung beschossen, in welcher derselben voller Beistand bei Aufrechterhaltung der Volksherrschaft gegen die Uebergriffe der Fürsten versichert, sowie die Versammlung aufgefordert wird, mit Nachdruck die Vereidung des Militärs und der Bürgerwehr auf die Deutsche Reichsverfassung in ganz Deutschland zu betreiben. Das Mißtrauensvotum und die auf die Deutsche Frage bezügliche Erklärung soll morgen Mittag durch eine Massen-Deputation dem Ministerium überbracht werden.

Leipzig, den 28. April. Die von den Stadtverordneten in ihrer vorgestrigen außerordentlichen Sitzung angenommene Adresse an den König lautet: Königlich Majestät! Die verfassungsgebende Deutsche Reichsversammlung hat die von ihr verathene und beschlossene Verfassung des Deutschen Reichs verkündet. Diese Verfassung fordert von Deutschen Fürsten wie von den einzelnen Volkstheilen große Opfer. Dem Deutschen Volke ist für Erlangung von Deutschlands Einheit, Macht und Freiheit kein Opfer zu groß. Jetzt ist es vor Allem an den größern Deutschen Regierungen, auch ihrerseits das Sonderinteresse dem Allgemeinen unterzuordnen und in hochherziger patriotischer Aufopferung dazu beizutragen, daß die aus dem Gemeinwillen des Deutschen Volks hervorgegangene Verfassung zur Geltung und Ausführung komme. Sw. Königl. Maj. haben sich zu jedem patriotischen Opfer bereit erklärt. Die andern größern Deutschen Regierungen zaudern noch mit der Anerkennung der vom Volke beschlossenen Verfassung. Die längere Fortdauer schwankender Zustände kann dem Vaterlande nicht zum Heile gereichen. Darum drängt es die unterzeichneten Corporationen, die Erklärung in Sw. Königl. Maj. Hände zu legen, daß die von der Sächsischen Volksvertretung gefaßten Beschlüsse mit ihren Ansichten übereinstimmen. Wir geben im vollen Vertrauen auf Sw. Maj. Bereitwilligkeit zu jedem dem Gemeinwohl zu bringenden Opfer uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, Allerhöchstdieselben wollen unermüdet weiterer Erklärungen deutscher Regierungen den von der Volksvertretung zur Anerkennung der Deutschen Verfassung gestellten Anträgen ihre Zustimmung geben. Wie das gesammte Deutsche Vaterland dem Vorgehen patriotischer Hingebung die fruchtvolle Anerkennung weihen wird, so festigt diese das Band der Liebe und Treue zwischen König und Volk. Die wir in tiefer Ehrerbietung verharren. Sw. Königl. Majestät treuehofsamste Stadtverordnete zu Leipzig.

Dieser Adresse an das Ministerium ist der Stadtrath in einer gestern abgehaltenen Sitzung beigetreten.

Leipzig, den 30. April. In einer heutigen vereinigten Sitzung des Stadtraths mit den Stadtverordneten wurde das Ansuchen, auf Entlassung der Minister beim König anzutragen, zwar verworfen, aber beschlossen, eine Adresse an den König zu erlassen, worin die Mißbilligung über die Auflösung der Kammern, besonders darum ausgesprochen werden solle, weil dies Verfahren gegen die neuerlichen Beschlüsse der Frankfurter Versammlung sei, als wonach die Fürsten in der jetzigen Krise von Auflösung der Ständeversammlungen abzusehen hätten. Andererseits solle in dieser Adresse um sofortige Berufung neuer Kammern gebeten werden. In diesem Sinne ist so eben ein Plakat, unterzeichnet von den Vorstehern beider Behörden, erschienen. Die Stadt ist ruhig.

Die Leipziger Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage vom 1. Mai Folgendes aus Dresden: 48te öffentliche Sitzung der ersten Kammer, am 30. April. Nach Erledigung der Registranden berichtet Abgeordneter Schubert über die Differenzpunkte in den Beschlüssen beider Kammern, die deutsche Reichsverfassung betreffend. — Der Ausschuss beantragt, den Beschlüssen der zweiten Kammer allenthalben ohne Ausnahme beizutreten, was gegen 3 Stimmen Annahme findet. Präsident Joseph erhebt sich und bringt der Freiheit Deutschlands ein Lebehoch aus, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen. — Regierungs-Kommissar Todt verliest hierauf das königliche Dekret, die Auflösung der Kammern betreffend, und wird die Sitzung demgemäß sofort aufgehoben.

58te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, am 30. April. Nach Vortrag des Protokolls findet die vom Abgeordneten Köhly vorgeschlagene Landtagschrift auf das königliche Dekret in der Robert Blum'schen Angelegenheit Genehmigung und wird auf Antrag Berthold's das Direktorium der Kammer ermächtigt, die Landtagschrift wegen der deutschen Reichsverfassung zu vollziehen. — Regierungs-Kommissar Todt trägt, nachdem der Vortrag aus der Registranden berichtigt ist, das königliche Dekret, die Auflösung der Kammern betreffend, vor und erklärt auf Grund dessen die Kammer für aufgelöst und ihre Sitzungen für geschlossen. Präsident Hensel bringt dem Willen des Volkes, der Einheit und Freiheit Deutschlands, und der deutschen Reichsverfassung ein Lebehoch aus, in welches alle Anwesenden einstimmen.

Wiesbaden, den 28. April. Nach einem kurzen Zwischenraum fand heute wieder eine Sitzung unserer Kammer statt. Jung von Rüdelsheim stellte den Antrag, die Kammer möchte eine Dankadresse an das württembergische Volk für dessen Verdienste um die Deutsche Einheit ergehen lassen. Braun hielt es für kürzer und besser, dem württembergischen Volk für sein kräftiges Auftreten im Interesse der Reichsverfassung sofort einen Dank zu votiren. Jung vereinigte sich mit dem Braunschen Antrag, und die ganze Nassauische Kammer erhob sich zustimmend, mit dem Auftrage an das Bureau, der württembergischen Kammer davon Mittheilung zu machen.

Erlangen, den 24. April. Professor v. Schenk, Mitglied der Abgeordneten-Kammer, fordert alle seine Kollegen in der Kammer, welche mit ihm für unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung stimmen würden, auf, dieses durch Erklärungen in der Presse kund zu geben, da die Kammer durch die Vertagung verhindert sei, sich auszusprechen.

Karlsruhe, den 25. April. Es ist hier soeben die Nachricht eingetroffen, daß man einen neuen Freischäarenzug beabsichtigt. Die aus dem verflochtenen Jahre bekannten Chefs der republikanischen Partei, welche sich gegenwärtig fast sämmtlich in der Schweiz befinden, hielten vorgestern eine Berathung in Emmis-

hofen — einem dicht vor den Thoren vor Konstanz gelegenen Dorfe — über einen neuen Einfall. Die noch in der Schwere befindliche deutsche Oberhauptfrage, besonders aber die Wirren in Württemberg schienen ihnen einen günstigen Zeitpunkt darzubieten. Als Anführer des Zugs wurde der Exlieutenant Siegel gewählt. Der Rückzug des württembergischen Militärs aus dem Seckreis steigerte ihre Hoffnungen. Ob die inzwischen eingetretene Veränderung der Dinge in Württemberg und die Zurückverlegung des württembergischen Korps in seine bisherigen Kantonnirungen die Ausführung des tollen Unternehmens verhinderten, wird in den nächsten Tagen sich herausstellen.

Ein Artikel im Fremdenblatte sagt von der ungarischen Insurrektion: Alle unterrichteten Stimmen aus Ungarn sind darüber einig, daß die anfängliche ungarische Insurrektion sich nunmehr fast ausschließlich in eine polnische verwandelt habe. Ueber die Anzahl der unter den Insurgenten anwesenden Polen aller Gattungen und Grade variiren die Angaben zwischen 14—30,000 Mann. So viel ist gewiß, daß die meisten polnischen Propagandisten, die ganze polnische Emigration aus Frankreich und England, die Proscribten aus allen drei Polenreichen sich gegenwärtig in Ungarn befinden. Insbesondere sollen alle Rotten der Insurgenteninfanterie von Polen eingeäubt sein und die Artillerie meistens nur aus Polen bestehen, so daß die gesammte Insurgentenarmee gegenwärtig mehr polnisch als ungarischem Einflusse folgt. Auch Kossuth mit seinem ganzen Anhang soll bereits von der polnischen Partei derart überflügelt sein, daß seine Selbstständigkeit und Machtvollkommenheit völlig paralysirt ist und nur mehr scheinbar besteht. Die ungarische Partei soll dies Alles bereits zu ihrem Schrecken fühlen, allein sich dieses Einflusses nicht mehr erwehren können, da große Armeekorps sich allein in den Händen der Polen befinden, denen die Erfolge der Insurrektion auf dem Schlachtfelde meistens zugeschrieben werden.

U n s l a n d.

Frankreich.

Paris, den 29. April. Der Moniteur veröffentlicht außer der gestern mitgetheilten noch folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 28. April 2 Uhr; in Paris eingetroffen an demselben Tage Nachmittags 5½ Uhr.

Civita Vecchia, den 25. April. (Der General Dudinot an den Kriegs-Minister.) Wir sind Herren von Civita Vecchia ohne Schwertstreich. Die Behörden haben keinen Widerstand geleistet. Einwohner und Bürgerwehr haben uns mit Jubel empfangen. Die gewöhnlichen Fahrpostberichte aus Rom reichen nur bis zum 20. April.

Die Wahlbewegung fängt bereits an, in den Straßen sichtbar zu werden, und seit einigen Tagen finden Abend-Zusammenrottungen an der Pforte St. Denis und St. Martin statt. Eine Schwadron Kavallerie, die alle 10 Minuten die Boulevards hinauf und herab galoppirt, säubert die Leute auseinander und ein Schwarm Stadtfürsorganten fällt von Zeit zu Zeit über einen Knäuel Menschen her, packt ein und das andere Individuum, das dem Befehl auszuweichen zu gehen nicht sogleich gehorcht, und führt es auf die nächste Wache. Diese Scenen dauern von 10 bis 12 Uhr Abends, und um Mitternacht ist erst die Ruhe hergestellt. Thatsache ist es überdies, daß alle Bewegungen und Aufstände seit einem Jahre mit derlei Zusammenrottungen, die anfangs sehr harmlos schienen, begonnen haben. Thatsache ist es ferner, daß die rothen Republikaner, ihre Niederlage bei den Wahlen voraussehend, große Lust haben, ihr Glück wieder einmal auf den Straßen zu versuchen; sie glauben die Garnison von Paris hinlänglich bearbeitet zu haben, um im Falle eines Aufstandes die Truppen durch sympathisirenden Zuzug zu entzweifeln. Thatsache aber ist es auch, daß sie noch nichts darüber beschlossen, ob und wann sie den Kampf mit dem Bestehenden aufnehmen werden.

Der Moniteur veröffentlicht folgende Berichte von Unruhen in den Departements: In Gobarres tanzte man um den Freiheitsbaum und rief: Es lebe die Guillotine! Tod den Reichen und Pfaffen! Man muß allen diesen Räubern die Köpfe wie den Hund den abschneiden! In Millas wurde am 21. April der Polizei-Kommissarius aus einem Klub gestochen und genöthigt, sich in eine Gendarmen-Kaserne zu flüchten. In Perpignan hielt man in der Nacht vom 22. April einen Zug mit der rothen Fahne. In Via erschien ein Volkshaufe vor dem Landhause des Hrn. Rambaud und verlangte Arbeit, Brod oder Geld für 100 Mann. Ein abthölicher Versuch traf die Besitzer in Pompas und einigen andern Fiedeln in den östlichen Pyrenäen. In Lyon fanden vom 25. zum 26. tumultuarische Zusammenrottungen statt, bei deren Zerstreuung mehrere Verhaftungen vorkamen.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. April. Nach dem Frankfurter Correspondenten der Times hat der König von Schweden Dänemark erklärt, daß es selbst die Folgen der von ihm ausgegangenen Erneuerung des Kriegs mit Deutschland tragen müsse. „Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, sagt die betreffende Note, die ganz anders ist als voriges Jahr, da Deutschland diesmal nicht den Krieg begonnen hat, erachtet es die Regierung Sr. Majestät für ihre Pflicht, sich darauf zu beschränken, die ganze Aufmerksamkeit der Preussischen Regierung auf die ersten Folgen der Erneuerung eines Kampfes zu lenken, bei dem Deutschland nichts gewinnen kann, und wo seine eigenen und des ganzen Nordens materielle Interessen schwer leiden müssen.“ Die Russische Erklärung geht noch einen Schritt weiter. Zuerst erfolgte auf die wiederholten dringenden Gesuche Dänemarks nur die Antwort, daß der Kaiser sich vor der Hand außer Stande sehe, die Dänemark gegebene Garantie durch eine Entwicklung von Streitkräften gegen Deutschland zu unterstützen. Zuletzt aber lautete die Antwort ganz einfach, daß Dänemark Frieden schließen solle, so gut es möglich wäre, und daß die Unabhängigkeit Schleswigs von Dänemark und von Deutschland als die Grundlage einer Verfassung dieses Herzogthums anerkannt werden müsse.

Italien.

— Trotz aller Robomontaden der Römischen Demokraten ist

das stark besetzte Civita-Vecchia von ihnen ohne den mindesten Widerstand aufgegeben worden. — In Rom läßt sich unterdessen die republikanische Regierung in ihrem Gange nicht beirren. — Alle Personen des päpstlichen Haushaltes, die noch den Quirinal bewohnen, haben Befehl erhalten, denselben binnen fünf Tagen zu räumen. Am 18. April hat man die marmorne Liara auf dem Quirinal durch die Wappen der Republik ersetzt. Dasselbe hat mit dem Palast des Cardinal-Vicars, den jetzt das Finanz-Ministerium einnimmt, Statt gefunden. — Die Feier der Gründung Roms (am 21. April) wird mit großem Pomp begangen werden. Das Colyseum wird illuminirt sein. Der neue Kriegsminister, General Avezzana, wird eine große Musterung sämmtlicher Truppen und der Nationalgarden abhalten. — In der Provinz Ascoli zeigen sich Banden von päpstlichen Partiganiern, die bereits mit den Truppen und Nationalgarden einige Scharmügel gehabt haben. Ueber die Franz. Intervention schreibt ein Blatt von Gaeta aus unterm 18ten d. Mts.: „Das Ultimatum der Französischen Regierung ist von den Rathgebern des Papstes verworfen worden. Die Wiederherstellung der absoluten Gewalt ist die conditio sine qua non der Rückkehr des Papstes nach Rom. Der Französische Gesandte hat dieser Forderung gegenüber erklärt: daß seine Regierung dieselbe niemals zugeben würde, da sie die Ruhe Italiens und die Rechte des Römischen Volkes gefährden würde, und daß er sich zurückziehe.“ Die Sachen ständen also wieder wie vor fünf Monaten, wenn diese Nachricht begründet und nicht etwa von einem Französischen Oppositionsblatte erfunden ist. — In Florenz hatte man noch keine Antwort vom Großherzoge Leopold erhalten; es sollte deshalb eine zweite Deputation an ihn nach Gaeta abgehen, um seine Rückkehr zu beschleunigen. Guerrazzi wurde fortwährend im Schlosse Belvedere gefangen gehalten. Seine Tochter und deren Gouvernante theilen sein Schicksal. Man hatte bemerkt, daß er vom Fenster aus Signale machte, und deshalb wurden Vorkehrungsmaßregeln gegen seine Entweichung getroffen. — Nach Angaben des „Journal des Debats“ schwankte Livorno noch immer, ob es sich ergeben solle oder nicht. Am 19. April hatten, wie früher berichtet, der Gemeinderath, die Regiments-Commission und der Commandant der Nationalgarde, d'Atellis, ihre Entlassung genommen. Der letztere war dann, des Moderantismus beschuldigt, vom Volke mißhandelt worden, man hatte ihn durch die Stadt geführt mit einem Schilde auf dem Rücken, das die Worte trug: Così si fa ai Codini („So machte man's den Hähnen.“) Am Abende wurde eine Volks-Versammlung im Theater Goldoni gehalten, in welcher jedoch Niemand vor Tumult sich Gehör verschaffen konnte. Doch vereinigte man sich endlich über die Wahl von Deputaten, die darauf im Rathhause eine Regiments-Commission von fünf Mitgliedern einlegten. Danach ist also die früher gegebene Nachricht: „die fremden Consuln seien um Uebernahme der Verwaltung gebeten“, zu berichtigen.

Die Turiner Blätter theilen jetzt als ganz zuverlässig die Nachricht von der Besetzung Alexandria's durch die Oesterreichischen Truppen mit. Sie ging am 24. d. M. vor sich. Um 4 Uhr Nachmittags thaten Mauer-Anschläge der Bevölkerung den bevorstehenden Einmarsch kund, und um 6 Uhr rückten 3000 Mann Oesterreicher ein, wovon die Hälfte in der Stadt blieb, die andere Hälfte in die Festung zog. Dies Ereigniß hat die furchtbarste Aufregung im Lande hervorgerufen; die gemäßigtesten, friedlichsten Organe der Presse erheben sich gegen diese „Entehrung des Landes mit furchtbarer Entrüstung. Sie sehen in der Einräumung des Bollwerkes von Piemont eine Verletzung der Constitution; sie zeigen sich um so überaus empört, als man sich eben erzählt hatte, der König Victor Emanuel habe in Beziehung auf die Besetzung Alexandria's gesagt: „Meinethalb mag man den Krieg wieder anfangen, aber man soll die Freiheit respektiren, welche ich meinen Vätern beschworen habe!“ Dazu kommt noch, daß Piemont mit einer solchen Concession nicht einmal den Frieden erkaufte hat; seine Gefandten Buoncampagni und Daborenda sind nämlich am 24. zum zweiten Male aus Mailand zurückgekommen.

Florenz, den 22. April. Die provisorische Regierung hat im Namen des Großherzogs gegen die austro-österreichische Occupation von Massa Carrara und der Provinzen von Lunigiana und Garfagnana als eine Gebietsverletzung protestirt. Der Großherzog hat erklärt, die Regierung von Toscana wieder zu übernehmen.

Eine Verhätigung der Trauer-Nachricht aus Palermo fehlt durchaus noch und wir glauben sie zu den unbegründeten Gerüchten rechnen zu dürfen; daß aber eine große Entnützung der Sicilianer sich bemächtigt habe, scheint leider Thatsache zu sein. In Rom erwartet man bedeutende Sendungen von Waffen aus Frankreich. — Die „Allg. Ztg.“ berichtet von dort, daß die Sicilische Regierung ihrem Bevollmächtigten P. Ventura überlassen habe, ob er die Römische Republik anerkennen wolle oder nicht. Dieser hat erklärt, sie erst dann anerkennen zu wollen, wenn sie nach außen und innen genügend besetzt wäre. — Die aus Polen und Lombarden bestehende Lombardische Legion, welche früher in Piemontesischen Diensten stand und sich dann zur Vertheidigung der toscanischen Gränze in die Nähe von Piösa gezogen hatte, ist mit Waffen und Gepäck auf das Römische Gebiet übergetreten, nachdem sie einen Gränzposten von 13 Dragonern entzweifelt und der Pferde beraubt hatte. — Ueber den Friedensschluß zwischen Piemont und Oesterreich verlautet nichts Näheres. Die theilweise Besetzung Alexandria's hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, trotz der Versicherung der „Opinione“, daß 3000 Oesterreicher am 24. einrücken würden.

Locales etc.

Posen. — Im abgelaufenen Monat April d. J. sind im hiesigen Polizei-Fremden-Bureau im Ganzen 1228 Fremde angemeldet worden.

Theater.

Nachdem unsere Operngesellschaft uns bisher fast nur Werke im leichtern Französischen Genre vorgesührt, zeigt uns dieselbe jetzt auch ihre Befähigung für die klassische Oper durch die Darstellung von Rossini's Meisterwerk: der Barbier von Sevilla. Diese muß, was die Hauptpartieen anlangt, als eine im Ganzen wohl-gelungene bezeichnet werden; namentlich waren Fräulein Ludewig

und Hr. Tieke als Rosine und Figaro ganz untadelig, und nur Hr. Zehle als Almaviva ließ sich einige Irregularitäten zu Schulden kommen, die wohl in der, wie wir gehört, sehr eiligen Einschreibung der Oper ihren Grund haben. Leider war das Haus nur sehr schwach besetzt, wie es bei einer solchen Oper, zumal nach so langer Entbehrung, billiger Weise nicht hätte sein sollen. Ist denn nicht der sprudelnde Humor in derselben mehr werth, als ein Paar zeitgemäße Anspielungen, die dort das Haus stets zu füllen vermögen? Doch wir wollen mit der Richtung der Zeit nicht rechten, dieselbe hat auch eine gewisse Berechtigung; die allergrößte Berechtigung hat aber unstreitbar Herr Direktor Vogt, wenn er sein Repertoire mehr und mehr mit Tendenzstücken der angegebenen Art füllt. Wie wir hören, wird denn auch schon wieder ein neues „zeitgemäßes“ Stück einkubirt: Peter im Frack, von Zwengsahn, das nach den Zeitungsberichten alles andere „Zeitgemäße“ an Originalität und Fülle sprudelnden Witzes weit hinter sich läßt und außerdem auch wahrhaft dramatischen Werth hat. Es bleibt uns nur noch übrig zu erwähnen, daß unser geschätzter Gast, Herr Zerrmann in demselben auftreten wird, und den Schaulustigen daher zu rathen, sich bei Zeiten nach Billets umzusehen.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Die Republikaner Simon von Trier, Vogt aus Gießen und andere Gesinnungsgenossen rühmen von der deutschen Reichs-Verfassung, daß sie der **sicherste Weg zur Einführung der republikanischen Staatsform** in Deutschland sei. Wer ehrlich und der politischen Fragen nur einigermaßen gewachsen ist, wird bei gründlicher Erwägung dieses Urtheil als vollkommen begründet anerkennen. Darum hoffen wir aber auch von der **ächt deutschen** Gesinnung der Posener Bürgerschaft, die allezeit ihrem Könige treu angehangen hat, daß sie alle in den letzten Tagen in der Posener Zeitung enthaltenen Aufforderung zu einer Demonstration im Sinne der Frankfurter Versammlung mit Ernst und Entschiedenheit zurückweisen wird.

Wer im Hinblick auf die neuesten Ereignisse, im Hinblick auf die alle staatliche Ordnung untergrabenden Beschlüsse der Frankfurter Versammlung noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß das **Königthum** in Preußen — das constitutionelle, aber wirkliche, wahre, starke Königthum — das letzte Bollwerk gegen die Partei des Umsturzes, der sicherste Hort aller Volksfreiheiten, der

einzigste Weg zur Gestaltung eines **Einigen Deutschlands** ist, — der ist entweder in Illusionen befangen, oder er will die wirkliche Lage der Dinge nicht anerkennen.

Uebrigens wollen wir hier nur noch daran erinnern, daß die Aufnahme Posens in den deutschen Bund längst von dem Bundestage auf Antrag unserer Regierung beschlossen war, ehe die Frankfurter Versammlung zusammentrat.

Mehrere deutsche Bürger.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 6. Mai c. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Am.: Hr. Ober-Prediger Hertwig. — Am.: Herr Prediger Friedrich.
Ev. Petrikirche. Am.: Hr. Conf.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Am.: Hr. Divisions-Prediger Volk.
Christl. Gemeindegemeinde. Vor- und Am.: Herr Prediger Post.
In den Pfarreien der genannten Kirchen sind in der Woche vom 28. April bis 3. Mai 1849:
Geboren: 4 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 7 weibl. Geschl.
Getraut: 3 Paar.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Mai: Wilhelm Tell; Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. (Wilhelm Tell; Herr Zerrmann, vom K. K. Hof-Burgtheater zu Wien, als Gast.)

Dienstag, den 8. Mai: Zopf und Schwert; großes historisches Lustspiel in 5 Abtheilungen von Carl Gutzkow. Erste Abtheilung: „Ein Morgen im Schlosse zu Berlin.“ Zweite Abtheilung: „Der Arrest.“ Dritte Abtheilung: „Heiraths-Bedingungen.“ Vierte Abtheilung: „Das Tabaks-Collegium.“ Fünfte Abtheilung: „Der Prinz von Wales.“ — (Prinzessin Wilhelmine: Fräulein Graff, vom Theater zu Potsdam, als Gast.)

Am Mittwoch den 9ten Mai wird zum Feste hülfsbedürftiger Familien der aus hiesiger Provinz abgerückten Landwehrlente, im Schauspielhaus Schillers „Wallensteins Lager“ von Offizieren hiesiger Garnison aufgeführt werden.

Die Preise der Plätze betragen, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen:

Für den 1. Rang, Sperrst. u. Parterre 20 Sgr.,
„ 2. „ „ 15 „
„ 3. „ „ 5 „

Vom 5ten bis incl. 8ten huj. liegt eine Subscriptions-Liste beim Lieutenant Bothe des Leib-Infanterie-Regiments, Berlinerstraße No. 13, in den Mittagsstunden von 12—1 Uhr aus.

Später sind nur Billets an der Kasse zu haben.

Um den Damen möglichst die Plätze im ersten

Rang zu reserviren, ist es erwünscht, wenn die Herren die Plätze im Parterre und Parquet einnehmen.

Schließlich werden diejenigen, welche auf Pilslets subskribirt haben, ersucht, letztere bis zum 8ten d. Mts. Mittags 1 Uhr gefälligst abholen zu lassen, da andernfalls angenommen werden muß, daß sie auf dieselben verzichten.

Posen, den 4. Mai 1849.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Der Italienische Feldzug des Jahres 1848.

Dargestellt und beurtheilt durch
W. v. Willisen,
Königl. Preuss. General-Major.
gr. 8. geh. 2½ Nthlr.

Dieses Werk ist eine Fortsetzung der Theorie des großen Krieges 1. 2. Theil, den **Russisch-Polnischen Feldzug von 1831** enthaltend, und führt deshalb auch den Titel:

Theorie des großen Krieges. 3r Theil.
Berlin im April 1849.

Dunker und Humblot.

Ein Kandidat des evangelischen Predigt-Amtes sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres wollen der Herr Confessorial-Rath Dr. Cranz die Gewogenheit haben mitzutheilen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Die im Gnesener Kreise belegene adelige Herrschaft Wittkowo cum alluvionis, landschaftlich abgeschätzt auf 72,337 Nthlr. 13 Sgr. 1 Pf., soll am 27ten September 1849 Vormittags um 10 Uhr im Gerichts-Gebäude des künftigen Kreisgerichts zu Gnesen subhastirt werden.

Lare, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rawicz, den 21sten Februar 1849.

Das der Stadt-Commune zu Rawicz gehörige, daselbst belegene, mit der No. 374 bezeichnete Hausgrundstück, abgeschätzt auf 5276 Nthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lare, soll

am 10ten September 1849 Vor- und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Meseritz.

Das im Meseritzer Kreise des Großherzogthums Posen belegene Gut Zielomysl, abgeschätzt auf 16809 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lare, soll am 12. September 1849 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ediktal-Citation.

Nachdem auf die Todeserklärung des Schneidergesellen Ernst Wilhelm Lüddecke aus Neu-Ulm, Sohn des Eigenthümers Andreas Lüddecke aus Trebitz, welcher ungefähr im Jahre 1829 auf die Wandererschaft gegangen und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, angetragen worden ist, so werden derselbe, so wie auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 7. März 1850 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Basse anberaumten neuen Termine bei uns entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Schneidergeselle Ernst Wilhelm Lüddecke für todt erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzmäßig legitimirten Erben wird zugesprochen werden.

Dresden, den 26. März 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die verschiedenen Grasnutzungen der Festung und ein Stück Ackerland am Glacisfusse vor der rechten Flanke des Rochus-Forts sollen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. — Hierzu steht ein Termin auf den 7ten Mai c. an Ort und Stelle an.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Sammelplatz am genannten Tage früh 8 Uhr am sogenannten Kirchhofsthor sein wird und die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 1. Mai 1849.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Französische Faconets, Mouseline de laine und Toile du Nord in neuesten Mustern, Gros grain de laine glatt und mit seidenen Streifen, Tücher in allen Qualitäten, so wie Glace-Gros-de-Naple in allen Farben empfing von der Leipziger Messe und offerirt billig

Arnold Wittkowski,

Markt No. 84.

Versammlung des Vereins für König und Vaterland Sonnabend 5. Mai 6½ Uhr im Odeum. Tagesordnung: Der Erlass einer Erklärung über die jetzige Lage des Vaterlandes.

Die Herrschaft Neustadt b/P., mit 5000 Morgen Acker der höchsten Klassen, 1000 Morgen Wiesen, großen Weiden und sonstigen ansehnlichen Rentabilitäten, ist von Johanni d. J. ab zu verpachten. Das Nähere erfährt man durch den Justiz-Rath Schüller zu Brzostkowo bei Neustadt b/Pinne.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von Reparaturen aller Arten Streichinstrumente, als Violinen, Bratschen, Violoncelles und Contrabässen, nebst Sackb. und Gitarren. Auch ist bei mir stets eine Auswahl neuer Violinen, Bratschen und Gitarren eigener Fabrik zu verschiedenen und billigen Preisen vorrätig.

Franz Dietrich,

Musikus und Instrumentenbauer zu Slogan.

Ueberzeugt von der soliden Arbeit des Instrumentenbauers Herrn Dietrich, erlaube ich mir alle auf obige Anzeige Reflektirende noch besonders aufmerksam zu machen.

J. G. Haupt, Kapellmeister.

Marquisen in den schönsten Dessins und in größter Auswahl empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen **E. Kantorowicz jun.,** Wilhelmstr. No. 21.

Mit dem 1. Mai c. beginnt die Weide auf den von mir gepachteten städtischen Wiesen. Wer sich dahin schicken will, hat zuvor das Weidegeld von 3 Nthlr. 10 Sgr. für 1 Kuh an mich zu besichtigen.

Samuel Weiz

Wronker-Straße No. 4.

Gute Kartoffeln sind noch zu haben à Scheffel zu 10 Sgr. bei H. Barthold, Königsstr. No. 6. u. 7.

Bock-Bier

vorzüglicher Qualität wird gezapft in H. Richters Bier-Halle.

Gutes Bairisch Lagerbier bei **G. Jilge.**

Seit dem 1sten d. M. habe ich das Garten-Etablissement Urbanowo in Pacht übernommen, und empfehle mich einem hochgeachteten Publikum mit der Versicherung, für kalte und warme Speisen, so wie Getränke und prompteste Bedienung stets Sorge tragen zu wollen.

Urbanowo, den 4. Mai 1849.

Louis Dehmig.

Sonntag den 6ten Mai:

Großes Früh-Konzert in Urbanowo,

ausgeführt von dem Hornisten-Corps des Füsilier-Bataillons 8ten (Leib-) Infanterie-Regiments, unter Leitung des Staats-Hornisten Herrn Herold. Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis à Person 2½ Sgr.

Louis Dehmig.

Im **Glisium**, Friedrichstraße No. 28., findet im Laufe des Monats Mai alle Sonntage früh 3 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, **Konzert** und nachher Tanzmusik statt. **L. Zychlinski.**

Schilling.

Heute Sonnabend den 5. Mai Nachm. 3½ Uhr erstes Frühlings-Garten-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Hochlöbl. 8ten Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Musikmeisters Winter. Entrée 2½ Sgr.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt seyn. **L. Schulz.**

Heilsame Erfindung.

Neu verbessertes Hümmert's

Pollutions-Verhütungs-Instrument,

durch welches, ohne die geringste Beschwerde und Gefahr dieses gefährliche Uebel binnen ganz kurzer Zeit völlig beseitigt wird und über deren zweckmäßige einfache Einrichtung die besten Zeugnisse von mehreren Medicinal-Behörden Deutschlands vorliegen. Gegen portofreie Einsendung des Betrags erhält man Instrument nebst ausführliche Gebrauchs-Anweisung von den Unterzeichneten zugesandt.

1 Instrument in seinem Neusilber { 4 Nthlr. Pr. Cour.
1 " " Messing } mit Suspensorium { 3 " "
1 " " Metall } 2½ " "

Gleichzeitig stellen wir bei richtiger Anwendung eine Garantie über den Nutzen dieses Instruments von 20 Friedrichsd'or.

Außer obigem Instrumente haben wir noch neuerdings ein

Compressorium oder Urinsperrer,

erfunden, welches von vielen Aerzten für heilsam anerkannt und die Eigenschaft besitzt, daß das nächtliche Cinnässen ins Bett bei Knaben, so wie auch bei Erwachsenen durchaus verportofreie Einsendung des Betrags und Angabe des Alters erhält man Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung für 2 Nthlr. oder 3½ Gulden bei

Philipp Schlegel & Comp. in Bleicherode
bei Nordhausen.